

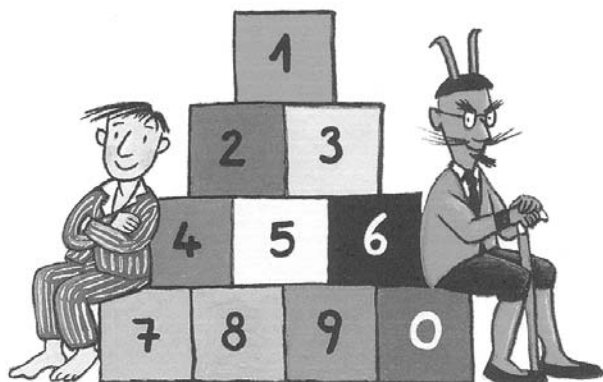


„Der Zahlenteufel“

von Rosanna Reinhardt und Tsima Bolik

Hans Magnus Enzensberger: Der Zahlenteufel. Ein Kopfkissenbuch für alle, die Angst vor der Mathematik haben (Gestaltet und mit Bildern versehen von Rotraut Susanne Berner. Carl Hanser Verlag 1997) ist ein Kinder- und Jugendbuch, auch für Erwachsene. Das Buch hat viele Leser gefunden, Preise gewonnen, ist in dutzende Sprachen übersetzt worden – und ist jetzt auch bei dtv als Taschenbuch erschienen: Anlass genug, Studenten aus meiner „Linearen Algebra II“ um eine Besprechung zu bitten . . . (GMZ)

H. M. Enzensbergers Buch „Der Zahlenteufel“ handelt von dem zehnjährigen Robert, der immer von Alpträumen gequält wird. So erbarmt sich der Zahlenteufel seiner und besucht ihn im Traum, um ihm einige Grundlagen der Mathematik näher zu bringen. Noch ein Alptraum also, zumindest glaubt das Robert, der nicht gerade ein Freund der Mathematik ist. Dem Zahlenteufel aber fehlen nicht die Ideen, wie man Kindern die Mathematik schmackhaft machen kann. Die Potenzen werden zu gehopsten Zahlen, und auch, was die Prima Zahlen sind, ist nicht schwer zu erraten. Robert lernt, dass alles mit der 1 beginnt und dass die Null das Leben leichter macht. Langsam wird er von der Begeisterung seines Lehrers angesteckt und am Ende wird ihm sogar ein Geheimorden in der Zahlenhöhle verliehen (die eben nicht für alle eine Höhle ist).



Enzensberger gelingt es, auf verständliche Weise einige mathematische Themen zu erklären und findet zu jedem Metaphern oder Alltagsprobleme, die durch mathematische Überlegungen leichter zu lösen sind. Die „Bonatschi-Zahlen“ beispielsweise werden durch sich paarende Hasen veranschaulicht, ob das jetzt eine Metapher oder ein Alltagsproblem ist, darf jeder selber entscheiden. Die Bilder von Rotraut Susanne Berner machen nicht nur die Geschichte bunter, sondern tragen auch zur Erklärung einiger Gedankengänge und zur Erleichterung bestimmter Vorstellungen bei. Ein Kinderbuch, wird sich also jeder denken. Und doch scheint es fragwürdig, ob es dem Autor gelingt, Kinder mit diesem Buch wirklich anzusprechen. Die Rahmengeschichte verleitet trotz phantasieroller Einfälle wohl kein Kind zum Weiterlesen, da sich durch die Abgeschlossenheit der Kapitel die Frage, wie es weitergehen wird, gar nicht erst stellt, der Handlungsfaden ist voraussehbar.

Überzeugend ist hingegen der Schluss, der durch eine Führung durch das Zahlenparadies interessant gestaltet wird. Da werden Mathematikern wie Gauss oder Pythagoras Charaktere verliehen, passende Umfeldler geschaffen und die Beständigkeit jahrtausendalter mathematischer Erkenntnisse versinnbildlicht.

Interessant ist die Frage, warum Enzensberger einen Teufel als Lehrer gewählt hat, denn dieser hat schließlich den Ruf des Verführers und Bösen. Auch wenn er sich in diesem Buch als sympathischer Untertan

grosser Mathematiker entpuppt, könnte man vermuten, dass er Robert nicht nur aus Selbstlosigkeit seine Zeit widmet.



Tatsächlich verändert sich Robert unter dem Einfluss des Zahlenteufels; plötzlich langweilen ihn seine Freunde und er findet Zahlen interessanter als Fussballspielen. Der Teufel hat also wieder verführt, nämlich zur Mathematik, und Robert hat seine kindliche Seele an die Zahlen verkauft. Wir wollen nicht behaupten, dass man automatisch seine Seele an die Mathematik verliert, wenn man sich mit ihr beschäftigt, vielleicht ist es nur eine dezente Warnung des Autors; es besteht eben die Möglichkeit.

Trotzdem könnte ein jeder Mathelehrer sich ein Beispiel am Zahlenteufel nehmen, wie man das doch oft

dröge erscheinende Fach interessant gestalten kann. Vielleicht hilft dieses Buch auch einem Mathematiker, um seiner verständnislosen „Ich-habe-Mathe-immer-gehasst“-Freundin seine für Aussenstehende oft unverständliche Leidenschaft zu erklären. Eltern aber, die ihre Hoffnung auf ein Mathegenie als Nachkommen in dieses Buch setzen, oder ihrem Sprössling so die Angst vor der Mathematik nehmen wollen, seien gewarnt: Was ein Zahlenteufel kann, kann eben nur ein Zahlenteufel!



Rosanna Reinhardt
Tsima Bolik
(Studierende der Mathematik, TU Berlin)

Zeichnungen: Rotraut Susanne Berner, dem Band entnommen.